

Start
Track 01

Lisa: Ich an ihrer Stelle würde einen Kindersitz kaufen.

Übung 4

1

Lektion 1

Track 02

Mann: Rasha, was würdest du an Ellas Stelle machen – ein Skateboard oder ein Fahrrad kaufen?

Übung 8

Frau 1: Ich an ihrer Stelle würde ein Fahrrad kaufen.

Frau Sharma: Guten Tag, Herr Gavriilyuk. Schön, Sie zu sehen. Wie geht es Ihrem Fuß? Hatten Sie schon Ihre Operation?

Rasha: Ich an ihrer Stelle würde ein Fahrrad kaufen.

Herr Gavriilyuk: Ja, die Operation ist ganz gut gelaufen. Jetzt gehe ich zur Physiotherapie. Der Therapeut ist klasse und die Behandlung hilft mir wirklich sehr.

2

Mann: Tanya, was würdest du an meiner Stelle machen – fliegen oder mit dem Zug fahren?

Frau Sharma: Und haben Sie noch Schmerzen?

Tanya: Ich an deiner Stelle würde mit dem Zug fahren.

Herr Gavriilyuk: Ja, manchmal. Aber es geht schon viel besser.

3

Mann : Maftuna, was würdest du an unserer Stelle machen – Andi oder Beate oder beide zur Party einladen?

Frau Sharma: Das ist schön. Wenn ich etwas für Sie tun kann, sagen Sie es ruhig.

Maftuna: Ich an eurer Stelle würde beide zur Party einladen.

Herr Gavriilyuk: Vielen Dank, Frau Sharma. Das ist sehr nett von Ihnen, aber ich komme zurecht.

4

Mann: Frau Simmel, was würden Sie an meiner Stelle machen – neue Software kaufen oder neue Computer?

Track 03

Übung 10a+b

Frau Simmel: Ich an Ihrer Stelle würde neue Software kaufen.

Martin: Hallo Jamalia.

Jamalia: Hallo Martin. Wir haben uns ja schon lange nicht mehr gesehen. Warum kommst du nicht mehr zu unserer Rückengymnastik?

5

Mann 1: Ahmed, was würdest du an Simons Stelle machen – zum Studium nach England gehen oder nach Schweden?

Martin: Du, meine Krankenkasse bietet jetzt online Gesundheitskurse an. Echt klasse.

Ahmed: Ich an seiner Stelle würde nach England gehen.

Jamalia: Und die machst du allein zu Hause vor dem Computer?

6

Mann: Lisa, was würdest du an Zaras und Tonis Stelle machen – einen Kindersitz kaufen oder leihen?

Martin: Ja sicher. Der Vorteil ist, dass ich den Kurs machen kann, wenn ich Zeit habe. Du weißt doch, dass ich zu unserer Gymnastik fast immer zu spät gekommen bin, weil ich länger arbeiten musste.

Jamalia: Ja, ich erinnere mich.

Martin: Nun komme ich in Ruhe nach Hause, trinke einen Tee und bereite mich entspannt vor. Ich bin nicht mehr so gestresst, wenn ich mit den Übungen anfangen und kann sie viel besser machen.

Jamalia: Aber trotzdem. Ich weiß nicht. Gegen einen Onlinekurs spricht doch, dass mir niemand sagt, das machst du richtig oder das machst du falsch. Ich denke, das ist eine große Gefahr.

Martin: Das stimmt schon. Aber wenn man sich sehr genau ansieht, wie die Person im Video die Übung macht, und wenn man auf die Erklärungen achtet, kann man sich selbst ganz gut kontrollieren.

Jamalia: Ich habe auch mal so ein paar Rückenübungen aus dem Internet gemacht. Und bei mir war das so, dass ich meinen Rücken wahrscheinlich nicht ganz gerade gemacht habe. Ich habe aber gedacht, er wäre gerade. Am Ende waren meine Rückenschmerzen schlimmer als vorher.

Martin: Bei mir ist das anders. Ich fühle mich jetzt wieder richtig wohl.

Jamalia: Fehlt dir nicht manchmal unsere Gruppe?

Martin: Ja, schon. Manchmal ist es doch ein bisschen langweilig, obwohl ich wirklich begeistert von dem Kurs bin. In der Gruppe macht Sport einfach mehr Spaß.

Jamalia: Und außerdem haben wir ja nicht nur zusammen Sport gemacht. Denk nur mal an unsere Feiern und Ausflüge.

Martin: Da hast du natürlich recht. Aber weißt du, was noch besonders toll bei den Onlinekursen ist?

Jamalia: Nun sag schon.

Martin: Die Krankenkasse übernimmt die Kosten! Was sagst du jetzt? Klasse, oder?

Jamalia: Da kann ich dir nur zustimmen. Aber meine Krankenkasse bezahlt zum Beispiel auch meinen Beitrag für die Rückengymnastik.

Martin: Sowas gibt es wirklich?

Jamalia: Ja. Außerdem bekomme ich noch Bonuspunkte dafür, dass ich Sport treibe. Frag doch mal bei deiner Krankenkasse nach, ob es auch so eine Möglichkeit gibt.

Martin: Das ist eine super Idee! Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Das mache ich morgen sofort. Na, dann komme ich vielleicht doch wieder dienstags zur Rückengymnastik. Und mit meiner Chefin kläre ich dann, dass ich an dem Tag früher gehen kann, damit ich nicht immer zu spät komme.

Jamalia: Mach das. Ich freu mich! Dann bis nächsten Dienstag?

Martin: Hm, vielleicht.

Track 04

Übung 11b

1

Mann: Fabian fährt wieder in die Berge, zum Klettern. Wäre das was für dich?

Frau 1: Das kommt für mich nicht infrage.

Frau 2: Das kommt für mich nicht infrage.

2

Mann: Ich war schon lange nicht bei der Vorsorgeuntersuchung. Meinst du, ich sollte mal wieder hingehen?

Frau: Das würde ich auf jeden Fall machen.

3

Mann: Luisa macht schon wieder einen Abenteuerurlaub in Amerika.

Frau: Ich frage mich, wie sie das bezahlen will.

4

Mann: Abdul will jetzt regelmäßig Sport treiben. Wie denkst du darüber?

Frau: Ich finde sehr sinnvoll, dass er das machen will.

Track 05

Übung 12

Frau 1: Willkommen in der mündlichen Prüfung. Die mündliche Prüfung hat drei Teile. Im ersten Teil sollen Sie sich vorstellen. Dazu erhalten Sie ein Blatt mit einigen Hilfen. Fangen Sie doch bitte an, Frau Petridis.

Frau Petridis: Mein Name ist Mara Petridis. Ich bin 28 Jahre alt und komme aus Griechenland. Ich bin in Katerini geboren. Das ist eine große Stadt im Norden von Griechenland. Die Stadt ist sehr schön und liegt ganz nah am Meer.

Frau 1: Wann sind Sie nach Deutschland gekommen?

Frau Petridis: Vor drei Jahren. Zuerst habe ich in Bremen gewohnt. Seit acht Monaten lebe ich jetzt in Hamburg. Die Stadt gefällt mir sehr gut. Sie ist ein bisschen wie Katerini, denn sie liegt auch nicht weit vom Meer entfernt. Nur das Wetter ist hier nicht so schön wie in Griechenland. Es regnet sehr oft.

Frau 1: Haben Sie in Griechenland eine Berufsausbildung gemacht?

Frau Petridis: Ja, ich bin von Beruf Krankenschwester, aber ich arbeite zurzeit noch nicht. Vor drei Monaten habe ich ein Praktikum in einem Krankenhaus gemacht. Die Kollegen waren sehr nett und die Arbeit hat Spaß gemacht. Vielleicht kann ich nach meinem Deutschkurs dort arbeiten.

Frau 1: Lebt Ihre Familie auch in Deutschland?

Frau Petridis: Ja, ich lebe hier mit meinem Mann und meiner Tochter. Mein Mann arbeitet als Busfahrer. Er ist viel unterwegs. Unsere Tochter ist acht Jahre alt und geht in die 3. Klasse. Sie spricht

schon besser Deutsch als mein Mann und ich.

Meine Eltern und Geschwister leben aber in Griechenland. Ich sehe sie nicht sehr oft, aber wir telefonieren regelmäßig.

Frau 1: Seit wann lernen Sie Deutsch?

Frau Petridis: Ich lerne seit zwei Jahren Deutsch. Der Kurs ist interessant und ich lerne viel. Ich möchte gut Deutsch sprechen und verstehen und auch ohne Fehler schreiben. Leider habe ich nicht sehr viele Möglichkeiten, Deutsch zu sprechen. Ich hoffe, das wird besser, wenn ich arbeite. Zu Hause sprechen wir eigentlich Griechisch, obwohl unsere Tochter uns manchmal schon auf Deutsch antwortet. Außerdem möchte ich gern noch Englisch lernen. Ein bisschen kann ich es schon, denn ich habe es in der Schule gelernt. Aber ich spreche und verstehe es leider nicht sehr gut.

Frau 1: Vielen Dank, Frau Petridis. Würden Sie jetzt bitte **weitermachen, Frau ... / Herr ...?** Erzählen Sie uns etwas über sich.

Lektion 2

Track 06

Übung 7

1

Frau Yañez: Frau Esposito, bitte.

Herr Esposito: Guten Tag, Frau Yañez.

Frau Yañez: **Guten Tag, Herr ... Bitte warten Sie draußen. ... Frau Esposito, bitte.**

Herr Esposito: Das haben Sie falsch verstanden. Ich bin Andrea Esposito.

Frau Yañez: Das ist sicher ein Missverständnis. Das kann nicht sein. Darf ich kurz Ihre Versichertenkarte sehen?

Herr Esposito: Ja, natürlich. Hier, bitte.

2

Frau Yañez: Herr Esposito, Entschuldigung. Das ist mir noch nie passiert. Ich möchte Ihnen das erklären. In Deutschland ist Andrea ein Frauennamenname.

Mann: Ich denke, wir sollten in die Berge fahren und wandern.

Frau 2: Das halte ich für keine gute Idee. Renate kann doch so schlecht laufen.

Herr Esposito: Ich weiß. Bei uns in Italien ist Andrea ein Männernamenname. Das ist kein Problem.

3

Mann: Wir könnten doch eine Städtereise machen.

Frau 2: Ich weiß nicht. Ist das nicht zu langweilig? Immer nur Museen.

Track 07

Übung 7

2

Frau 1: Frau Lier, hier ist ein Brief für Sie.

Frau Lier: Für mich? Aber der ist ja offen! Öffnen Sie etwa meine Post?

Frau 1: Nein, so war das nicht. Das war eigentlich so: Der Briefträger hat den Brief in meinen Briefkasten gesteckt. Das passiert öfter, weil man Ihren Namen an Ihrem Kasten schlecht lesen kann. Auf jeden Fall hatte ich heute sehr viele Briefe. Ich habe sie schnell aufgemacht und nicht bemerkt, dass einer für Sie ist. Bitte entschuldigen Sie.

Frau Lier: Schon okay. Meine Frage gerade – das habe ich nicht so gemeint. Das kann schon mal passieren. Und eigentlich ist es ja mein Fehler.

Track 08

Übung 10b

1

Mann: Ich schlage vor, in diesem Jahr nicht ans Meer zu fahren.

Frau 1: Der Meinung bin ich auch. Wir waren jetzt schon zwei Jahre am Meer.

Frau 2: Der Meinung bin ich auch. Wir waren jetzt schon zwei Jahre am Meer.

Track 09

Übung 11a

Soña: Schau mal, Farouk. Mireille hat mir geschrieben. Sie haben eine tolle Wohnung gefunden. Wir sollten auch endlich etwas wegen einer Wohnung unternehmen. Ich habe keine Lust, noch länger hier zu wohnen.

Farouk: **Da hast du recht, Soña. Ich denke, wir** sollten regelmäßiger die Wohnungsanzeigen in der Zeitung lesen.

Soña: Ich weiß nicht. Wir müssen aktiver suchen, nicht nur in der Zeitung. Wir könnten doch auch das Internet nutzen. Da kann man gleich die Größe der Wohnung und das Stadtviertel angeben.

Farouk: Du willst nur in einem bestimmten Stadtviertel suchen? Das halte ich für keine gute Idee. Alle erzählen, wie schwer es ist, eine Wohnung zu finden. Wir sollten also in der ganzen Stadt suchen.

Soña: Ja, aber für mich ist die Lage schon wichtig. Hier gibt es überall nur Firmen und Industrie, aber fast keine Geschäfte. Und zur Schule muss man fahren, weil sie zu weit weg ist. Ich schlage vor, nicht in diesem Viertel hier zu bleiben.

Farouk: Das sehe ich genauso. Und im Stadtzentrum sind einfach zu viele Leute. Dorthin sollten wir also auch nicht ziehen.

Soña: Der Meinung bin ich auch. Aber guck mal, Mireille hat ein paar Fotos von der Wohnung mitgeschickt. Drei Zimmer und Balkon. Fünfter Stock. Sie schreibt, dass es im Haus einen Aufzug gibt. Direkt nebenan: ein Spielplatz. Bis zur Schule: zehn Minuten zu Fuß. In der Nähe: viele verschiedene Geschäfte. Ins Zentrum: 20 Minuten mit der Straßenbahn. Die Lage ist doch perfekt, oder? Wir könnten doch versuchen, dort eine Wohnung zu finden.

Farouk: Ich bin da anderer Meinung. Wir sollten auch in anderen Vierteln suchen. Wahrscheinlich sind die Wohnungen in Mireilles Viertel auch zu teuer für uns.

Soña: Ich bin nicht sicher. Mireille schreibt hier, dass sie 600 Euro Miete zahlen, plus Nebenkosten. Ich denke, das ist okay.

Farouk: Das sehe ich anders. Unsere Löhne sind ja nicht sehr hoch.

Soña: Na gut. Wir könnten das so machen: Du suchst weiter in den Zeitungen, ich suche im Internet. Wenn wir etwas finden, sehen wir uns die Lage der Wohnung genau an. Und wenn sie uns gefällt und die Miete okay ist, fahren wir hin und sehen sie uns an. Wollen wir das so machen?

Farouk: Einverstanden.

Track 10

Übung 11b

Soña: Der Meinung bin ich auch. Aber guck mal, Mireille hat ein paar Fotos von der Wohnung mitgeschickt. Drei Zimmer und Balkon. Fünfter Stock. Sie schreibt, dass es im Haus einen Aufzug gibt. Direkt nebenan: ein Spielplatz. Bis zur Schule: zehn Minuten zu Fuß. In der Nähe: viele verschiedene Geschäfte. Ins Zentrum: 20 Minuten mit der Straßenbahn. Die Lage ist doch perfekt, oder? Wir könnten doch versuchen, dort eine Wohnung zu finden.

Farouk: Ich bin da anderer Meinung. Wir sollten auch in anderen Vierteln suchen.

Wahrscheinlich sind die Wohnungen in Mireilles Viertel auch zu teuer für uns.

Soña: Ich bin nicht sicher. Mireille schreibt hier, dass sie 600 Euro Miete zahlen, plus Nebenkosten. Ich denke, das ist okay.

Lektion 3

Track 11

Übung 7b

Mann: Frau Obeng, ich möchte mit Ihnen schnell noch einige Angaben kontrollieren. Bitte sagen Sie, wenn etwas falsch ist.

Sie sind in Nigeria, nein, Entschuldigung, in Niger geboren, richtig?

Frau Oppong: Nein.

Frau 2: Ich bin weder in Nigeria geboren noch in Niger. Ich komme aus Ghana.

Frau Oppong: Nein. Ich bin weder in Nigeria geboren noch in Niger. Ich komme aus Ghana.

Mann: Aha. Sie sind verheiratet, ist das korrekt?

Frau Oppong: Nein.

Ich bin nicht verheiratet, sondern geschieden.

Mann: Oh, Entschuldigung. So. Sie haben eine Ausbildung gemacht, stimmt das?

Frau Oppong: Nein.

Ich habe keine Ausbildung gemacht, sondern studiert.

Mann: Ach so. Jetzt sind Sie arbeitslos und suchen eine Festanstellung in einer Buchhandlung? Sehe ich das richtig?

Frau Oppong: Nein.

Ich bin weder arbeitslos, noch suche ich eine Festanstellung. Ich möchte mich selbstständig machen.

- Mann: Das ist ja komisch! Hier ist ja alles falsch eingegeben. Möchten Sie denn eine Buchhandlung eröffnen?
- Frau Oppong: Nein.
Ich möchte keine Buchhandlung, sondern ein Fotostudio eröffnen.
- Mann: Sehr seltsam. So, jetzt habe ich alles richtig notiert. Ich bitte um Entschuldigung, Frau Obeng.
- Frau Oppong: Obeng? Ich heiße nicht Obeng, sondern Oppong!
- Track 12
Übung 11 a+b
- Herr Bakdal: Hallo! In unserer heutigen Sendung geht es wieder um tolle Geschäftsideen. Zu Gast ist Daniela Meissner, Bäckerin und Konditorin aus Berlin. Guten Abend, Frau Meissner.
- Frau Meissner: Guten Abend, Herr Bakdal.
- Herr Bakdal: Frau Meissner, Sie haben ein kleines Café und backen alle Waren, vom Snack und Brot über Gebäck bis zur Torte, selbst. Und Sie haben vor drei Jahren eine Backschule eröffnet. Wie kamen Sie auf die Idee?
- Frau Meissner: Alles hat damit angefangen, dass meine Kinder, damals fünf bis sechs Jahre alt, immer beim Backen helfen wollten. Ich fand das so toll. Kinder in dem Alter wollen ja viel lernen, wollen etwas mit den Händen machen. Deshalb habe ich in der Kita meiner Töchter das Angebot gemacht, dass eine Gruppe zu mir in die Bäckerei kommen kann. Einen Raum habe ich speziell dafür vorbereitet. Das war so ein Erfolg! Die Kinder waren glücklich: Sie haben selbst einen Kuchen gebacken und der schmeckte auch noch! So war die Idee geboren, eine Backschule zu gründen. Seitdem kommen regelmäßig Gruppen aus Kitas und Schulen zu mir. Die Kinder lernen etwas über gesunde Ernährung. Sie verstehen, dass Brotbacken Arbeit macht und man Brot nicht einfach in den Müll wirft, wenn man es nicht mehr essen mag.
- Herr Bakdal: Um mich auf unser Gespräch heute vorzubereiten, habe ich mir auch Ihre Homepage angeschaut. Dort findet man ein ziemlich langes Kursprogramm: Brot und Brötchen backen, Torten gestalten, Backen zu Weihnachten oder Ostern, Backen mit der Familie oder mit Kolleg:innen. Man kann sich gleich online anmelden. Ist das nicht sehr viel Arbeit? Sie haben ja auch noch das Café.
- Frau Meissner: Die Kurse finden in der Regel am Wochenende statt. Ich plane sie so, dass ich alles gut schaffe. Und ich habe ja auch noch drei fleißige Mitarbeiterinnen. Für mich ist die Backschule sehr wichtig geworden. Ich denke, dass viele Menschen sehr gute Ideen haben. Manchmal wissen sie nur nicht, wie man etwas genau machen muss. Dann helfe ich gern. Am Ende eines Kurses dürfen alle die Kuchen oder Torten der anderen probieren. Es ist ein schönes Gefühl zu sehen, wie stolz die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind, wenn es den anderen schmeckt.
- Herr Bakdal: Die Leute lernen in Ihrer Backschule backen oder bekommen neue Ideen fürs Backen. Hatten Sie nicht Angst, dass dadurch weniger Kund:innen in Ihr Café kommen oder Ihre Backwaren kaufen?
- Frau Meissner: Den Gedanken hatte ich am Anfang wirklich. Aber das ist Quatsch. Zu den Kursen kommen Menschen aus der ganzen Stadt, manchmal sogar aus dem Ausland. Die Kundinnen und Kunden meines Cafés dagegen wohnen oder arbeiten in der Nähe. Durch die Kurse habe ich sogar einige neue Kundinnen bekommen.

Herr Bakdal: Man findet auch im Internet viele Online-Backkurse. Wäre das nichts für Sie?

Frau Meissner: Nein. Dafür muss man nicht nur Ahnung vom Backen haben, sondern auch technische Kenntnisse. Die habe ich nicht. Und mir würde der Kontakt mit den Menschen fehlen, ihre Fragen, ihre Reaktion auf das, was ich mache, zeige oder erkläre. Das ist für mich sehr wichtig.

Herr Bakdal: Was würden Sie Menschen empfehlen, die auch eine Backschule eröffnen möchten? Welche Voraussetzungen sollte man mitbringen?

Frau Meissner: Natürlich sollte man sehr gute Fachkenntnisse und ein bisschen Berufserfahrung haben. Man muss gut mit Menschen umgehen und Sachen gut erklären können. Dazu kommt noch, dass man sich, wie in jedem anderen Beruf auch, fachlich und handwerklich weiterbildet. Man sollte viele Ideen für neue, interessante Rezepte haben und auch bereit sein, von anderen zu lernen.

Herr Bakdal: Vielen Dank, Frau Meissner. Ich denke, Ihre Tipps sind das richtige Rezept für eine erfolgreiche Backschule.

Frau Meissner: Ich danke Ihnen, Herr Bakdal. Da fällt mir etwas ein: Möchten Sie nicht mal mit Ihren Kolleginnen und Kollegen zu einem Kurs kommen? Das wäre sicher interessant. Sie würden sich von einer ganz anderen Seite kennenlernen.

Herr Bakdal: Oh, die Idee klingt gut. Ich werde das mal im Büro vorschlagen.

Lektion 4 Track 13

Übung 7

Herr Sommer: Telkomm, guten Tag. Sie sprechen mit Herrn Sommer.

Herr Litvin: Guten Tag, mein Name ist Litvin.

Herr Sommer: Guten Tag, Herr Litvin. Zuerst eine Frage: Wir möchten das Gespräch zur Qualitätssicherung gern aufzeichnen. Darf ich Sie fragen, ob Sie etwas dagegen haben?

Herr Litvin: Verzeihung, das habe ich nicht **verstanden. „Zur Quali... aufzeichnen“, was bedeutet das?**

Herr Sommer: Das heißt, wir möchten das Gespräch gern speichern.

Herr Litvin: Ach so. Ja, das ist okay.

Herr Sommer: Herr Litvin, wie ist denn Ihre Kundennummer?

Herr Litvin: **Oh, ... die weiß ich jetzt nicht, ... wo finde ich die?**

Herr Sommer: Auf der letzten Rechnung zum Beispiel.

Herr Litvin: **Einen Moment ... So, ... das ist die 705894.**

Herr Sommer: Danke. Und Sagen Sie mir bitte zu Ihrer Identifikation noch die letzten sechs Ziffern Ihrer IBAN.

Herr Litvin: Habe ich Sie richtig verstanden, dass ich Ihnen meine IBAN sagen soll?

Herr Sommer: Nein, nein, ich brauche nur die letzten sechs Ziffern, also Zahlen.

Herr Litvin: Ach so. Das sind die Zahlen 560135.

Herr Sommer: Vielen Dank. Was kann ich denn nun für Sie tun, Herr Litvin?

Track 14

Übung 8b

1

Anton: **Hi Dmytro, wie geht's?**

Dmytro: Hi, Anton, gut, danke. Du, ich habe eine Frage.

Anton: **Okay, was gibt's?**

Frau: Ich habe gehört, dass es ab Mai neue Kfz-Kennzeichen gibt. Stimmt das?

Dmytro: Ich habe gehört, dass es ab Mai neue Kfz-Kennzeichen gibt. Stimmt das?

Anton: Ja, aber das gilt nicht für Motorräder und Autos.

Dmytro: Bitte noch einmal langsam.

Anton: Das gilt nicht für Motorräder und Autos.

Dmytro: Ach so. Dann ist es ja gut.

Anton: Du, es hat an der Tür geklingelt.
Ich muss Schluss machen.

Dmytro: Kein Problem. Danke und bis bald.

Herr Schneider: Dann benötige ich von Ihnen eine Unterschrift. Hier, das ist die Bestätigung, dass Sie **einverstanden sind. ... Eine** andere Sache: Wie Sie wissen, müssen im Unterricht die Handys ausgeschaltet sein. Trotzdem hält sich Yana oft nicht daran.

Frau Melnyk: Sagten Sie, dass sie im Unterricht das Handy anhat?

Herr Schneider: Ganz richtig. Dadurch passt sie natürlich nicht auf und muss dann oft nachfragen.

Frau Melnyk: Oh, das ist natürlich nicht in Ordnung. Ich werde mit ihr sprechen.

Herr Schneider: Danke. Haben Sie denn noch Fragen, Frau Melnyk?

Frau Melnyk: Nein.

Herr Schneider: Dann denke ich, das ist alles.

Frau Melnyk: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Schneider. Auf Wiedersehen.

Herr Schneider: Auf Wiedersehen.

Track 15

Übung 8b

2

Herr Schneider: Frau Melnyk, danke, dass Sie gekommen sind.

Frau Melnyk: Gerne. Sie haben gesagt, dass wir über ein paar Dinge sprechen müssen.

Herr Schneider: Richtig. Punkt eins ist die Klassenfahrt. Hat Yana Ihre Erlaubnis mitzufahren?

Frau Melnyk: Verzeihung, ich habe Sie leider nicht verstanden.

Herr Schneider: Darf Ihre Tochter an der Klassenfahrt teilnehmen?

Frau Melnyk: Ach so. Ja, natürlich.

Track 16

Übung 10a

Frau: Hier ist wieder unser Podcast **„Umweltschutz aktiv“**. **In unserer Welt leben über** acht Milliarden Menschen. Und die Zahl wächst weiter. Das stellt alle Länder, vor allem aber auch die Städte und Gemeinden vor große Herausforderungen. In naher Zukunft müssen Antworten auf viele Fragen gefunden werden, zum Beispiel: Wie und wo werden wir wohnen? Wie sieht die Mobilität der Zukunft aus? Welche Energien nutzen wir? Was essen wir? Sie merken schon: All diese Fragen sind eng verbunden mit einem extrem wichtigen Thema unserer Zeit – dem Klima, oder besser gesagt, dem Klimaschutz. Darüber werden wir in den nächsten Sendungen mit dem Klimaforscher Herrn Dr. Gupta sprechen. Herzlich willkommen.

Track 17

Übung 10b

Frau: Hier ist wieder unser Podcast „Umweltschutz aktiv“. In unserer Welt leben über acht Milliarden Menschen. Und die Zahl wächst weiter. Das stellt alle Länder, vor allem aber auch die Städte und Gemeinden vor große Herausforderungen. In naher Zukunft müssen Antworten auf viele Fragen gefunden werden, zum Beispiel: Wie und wo werden wir wohnen? Wie sieht die Mobilität der Zukunft aus? Welche Energien nutzen wir? Was essen wir? Sie merken schon: All diese Fragen sind eng verbunden mit einem extrem wichtigen Thema unserer Zeit – dem Klima, oder besser gesagt, dem Klimaschutz. Darüber werden wir in den nächsten Sendungen mit dem Klimaforscher Herrn Dr. Gupta sprechen. Herzlich willkommen.

Dr. Gupta: Guten Tag. Ich freue mich sehr, dass ich heute hier sein kann.

Frau: Dr. Gupta, welches Thema – Wohnen, Mobilität, Energie oder Ernährung ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste für den Klimaschutz?

Dr. Gupta: Für mich sind alle Fragen eng miteinander verbunden. Schauen wir uns einmal das Thema Wohnen etwas genauer an. Immer mehr Menschen werden in der Zukunft in Städten leben. Nach der Meinung von Forscher:innen werden das im Jahr 2050 etwa 75 Prozent aller Menschen unserer Welt sein.

Frau: Sagten Sie 75 Prozent? Ist das richtig?

Dr. Gupta: Ja, Sie haben richtig gehört. Weltweit wachsen und wachsen die Städte. Trotzdem fehlen viele Wohnungen. Fast überall baut man deshalb schon heute sehr hohe Häuser. Darin gibt es oft nicht nur Wohnungen, sondern auch Büros, Geschäfte, Fitnessstudios, Hotels

und vieles mehr. Das hat den Vorteil, dass auf einer relativ kleinen Fläche der Stadt viele Menschen leben können. Die Wege sind kurz und man braucht keine Verkehrsmittel. Der Nachteil ist jedoch, dass beim Bau sehr viel Energie verbraucht wird und man dort nicht ohne Klimaanlage leben kann.

Frau: Heißt das, dass wir irgendwann einmal alle in 100 oder 200 Metern Höhe wohnen werden?

Dr. Gupta: Ganz sicher gilt das nicht für alle Menschen. Aber es ist eine Möglichkeit, vielen Menschen Wohnraum zu geben.

Frau: Da stimme ich Ihnen zu. Unsere Städte können ja nicht ewig in der Fläche wachsen.

Dr. Gupta: Stimmt. Damit kommen wir zum nächsten Problem. In vielen deutschen Städten zum Beispiel werden Häuser gebaut, wo heute noch Parks und Grünflächen sind. Das ist nicht nur für die Menschen schlecht, sondern auch für Pflanzen und Tiere. Man müsste nicht so viele Häuser bauen, wenn die Wohnungen nur so viel Platz bieten würden, wie wir unbedingt benötigen. Kleinere, sehr praktisch eingerichtete, moderne Wohnungen sind nicht nur besser bezahlbar, sondern verbrauchen auch weniger Energie.

Frau: Sie meinen also, wir sollten auf Wohnfläche verzichten.

Dr. Gupta: Absolut richtig.

Frau: Dr. Gupta, Sie haben zu Beginn unseres Gesprächs gesagt, dass immer mehr Menschen in die Städte ziehen. Nun kann man aber auch beobachten, dass hier in Deutschland viele Leute aus den Städten wegziehen aufs Land. Wie denken Sie darüber?

Dr. Gupta: Ich kann das verstehen, denn schlechte Luft, Schmutz und Lärm sind ein echtes Problem in den

Städten. Aber aufs Land zu ziehen, verbessert die Klimasituation insgesamt nicht. Erstens bauen dort fast alle ein eigenes Haus. Das kostet viel Energie. Und: Auch die Fläche der Dörfer kann nicht ohne Ende wachsen. Zweitens arbeiten viele Menschen noch in der Stadt und nutzen für den Arbeitsweg oder auch für Fahrten zum Einkaufen, ins Theater oder Kino das Auto.

Frau: Welche Lösung sehen Sie für dieses Problem?

Dr. Gupta: Nun, ich denke, wir brauchen Städte und Gemeinden der kurzen Wege.

Frau: Entschuldigung, was meinen Sie damit?

Dr. Gupta: Die Entfernung zwischen Wohnung, Arbeitsplatz, Geschäften, Kultur- und Freizeitangeboten sollte so sein, dass man das meiste zu Fuß oder mit dem Rad innerhalb von 15 Minuten erreichen kann. Dazu brauchen wir gute und sichere Radwege und einen funktionierenden öffentlichen Verkehr. Ich bin sicher, dass dadurch die Anzahl der Autos deutlich sinken wird. Aber auch auf dem Land muss sich einiges tun: Mehr Arbeitsplätze, Kultur- und Freizeitangebote, funktionierendes Internet und natürlich auch hier ein guter öffentlicher Verkehr – das sind für mich die wichtigsten Fragen, die wir lösen müssen.

Frau: Und wie kann jede und jeder von uns selbst im Alltag aktiv etwas für die Umwelt tun? Haben Sie da ein paar Tipps?

Dr. Gupta: Ich denke, wir müssen vor allem lernen zu verzichten. Auf Erdbeeren im Winter. Auf Fleisch und Wurst täglich. Auf viele Stunden in Chats und sozialen Medien und so weiter. All diese Dinge kosten wahnsinnig viel Energie. Und Energie zu sparen, hilft unserem Klima am meisten.

Frau: Vielen Dank, Dr. Gupta, für diese sehr interessanten Informationen und Hinweise zum Nachdenken.

Dr. Gupta: Vielen Dank auch Ihnen.

Frau: Leider sind wir damit schon am Ende unseres Podcasts angekommen. Sie hören uns nächsten Donnerstag zur gleichen Zeit wieder.

Lektion 5

Track 18

Übung 9b

Frau 1: Willkommen zum Treffen der Arbeitsgruppe Westsee. Einige Ideen für unsere Aktionen kennen Sie ja schon. Wir freuen uns natürlich auf weitere Vorschläge.

Mann 1: Wer möchte anfangen?

Frau 1: Wer möchte anfangen?

Frau 2: Das kann ich gerne machen. Ich denke, wir müssen unbedingt etwas gegen den Müll unternehmen. Die Aktion „Weg mit dem Müll“ ist zwar gut, aber sie allein ist nicht genug. Die Mülltonnen sind einfach zu klein und werden zu selten abgeholt.

Frau 1: Ich habe es notiert.

Möchte noch jemand etwas zu diesem Thema sagen? Max, du vielleicht?

Mann 2: Nein, aber ich möchte noch ein anderes Thema ansprechen. Wir könnten doch die Ausflüge für Kinder mit der Aktion „Bäume pflanzen“ verbinden.

Frau 1: Das ist ein wirklich guter Vorschlag. Die Kinder haben dabei sicher viel Spaß. Und sie sehen, wie ihre Bäume wachsen, und können sich um sie kümmern.

Mann 1: Also, wenn ich dazu etwas sagen darf: Ist das nicht zu schwer für Kinder? Vielleicht sollten wir das als Familienprojekt organisieren.

Frau 1: Auch keine schlechte Idee. So machen wir das. Einverstanden?

Gibt es noch ein Thema, das ihr gern ansprechen möchtet? – Nein? Dann würde ich sagen:

Wir kommen langsam zum Ende. – Ah, ...

Inga, du hast noch eine Frage?

Frau 2: Ja, ich wollte gern wissen, ob wir etwas gegen das Mountainbike-Fahren unternehmen können. Die Leute **machen den ganzen Wald kaputt ...**

Track 19

Übung 10

DTZ, Hören, Teil 1

Beispiel

Frau: Achtung! Eine wichtige Durchsage. Wegen eines Notarzteeinsatzes am S-Bahnhof Rummelsburg fahren momentan die Züge der Linie S3 nicht. Nutzen Sie für Fahrten in Richtung Alexanderplatz und Friedrichstraße die Straßenbahnen der Linien 17, 27 oder 37 bis Haltestelle Tierpark und steigen Sie dort in die U-Bahn um.

Track 20

Übung 10

Nummer 1

Frau: Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer! Bevor wir in die Mittagspause gehen, möchte ich noch die Experten für die Nachmittagsveranstaltungen ankündigen. Im Programm hat sich nämlich eine kleine Änderung ergeben. Also: Um 13.30 Uhr hält Norbert Nebell einen Vortrag über Sicherheit am Arbeitsplatz. 14.15 Uhr hören Sie Liam Kumar zum Thema Computersicherheit. Danach sollte eigentlich Lisa Winter über Möglichkeiten der finanziellen Förderung sprechen, aber sie musste

leider ihre Teilnahme für heute absagen. Wir hoffen, dass wir ihren Vortrag am Samstag nachholen können. Deshalb hören Sie Oksana Gavrilyuk zum Thema Messevorbereitung schon um 15.00 Uhr. Danach gibt es eine kurze Kaffeepause.

Track 21

Übung 10

Nummer 2

Mann: Liebe Fahrgäste! Aufgrund von Beschwerden möchten wir Sie noch einmal an einige wichtige Regeln zum Verhalten in der U-Bahn hinweisen: Aus Sicherheitsgründen ist seit diesem Monat das Mitnehmen von Elektrorollern in der U-Bahn verboten. Auf den Bahnsteigen und in den Zügen der U-Bahn sind das Rauchen und das Trinken von Alkohol nicht erlaubt. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf andere Fahrgäste und verzichten Sie darauf, in den Zügen zu essen. Achten Sie bitte während der gesamten Fahrt auf Ihre Handtaschen und anderes Gepäck. Lassen Sie Ihren Müll bitte nicht in den Zügen liegen, sondern werfen Sie ihn in die dafür vorgesehenen Behälter auf den Bahnsteigen. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Track 22

Übung 10

Nummer 3

Inga: Du hast die Nummer von Inga Neumann gewählt. Leider kann ich gerade nicht rangehen. Hinterlass eine Nachricht nach dem Piep.

Leo: Hi Inga, hier ist Leo. Ich hatte doch versprochen, dass ich am Rechner die Plakate für das Straßenfest fertig mache und im Büro ausdrucke. Aber ausgerechnet heute ist der Drucker dort kaputt gegangen. Und zu Hause kann ich so große Seiten nicht

drucken. Arbeitet Deine Freundin Zara nicht in einem Grafikbüro? Kannst du sie fragen, ob sie das Plakat ausdrucken würde? Wir brauchen 20 Stück. Du kannst ihr gern meine E-Mail-Adresse geben, damit sie sich bei mir melden kann. Ich würde die Datei dann direkt an sie schicken. Du weißt, es ist ein bisschen eilig. Vielleicht klappt das heute noch. Vielen, vielen Dank.

Track 23

Übung 11

DTZ, Hören, Teil 2

Nummer 1

Frau: Kurz vor den Feiertagen hoffen viele Menschen in Deutschland auf weiße Weihnachten. Leider muss ich sie enttäuschen. Im Norden bestimmt zwar kalte Luft aus Nordeuropa das Wetter, aber es bleibt trocken und meist sonnig. Die Temperaturen liegen bei minus fünf Grad Celsius. In der Mitte und im Süden Deutschlands wird es meistens bewölkt bei Temperaturen um null Grad. Hier ist auch Regen möglich. Der Wind weht dabei mäßig bis stark aus südlichen Richtungen. Nach Weihnachten aber werden die Temperaturen überall sinken und zu Beginn des neuen Jahres wird für fast ganz Deutschland Schnee erwartet.

Track 24

Übung 11

Nummer 2

Mann: Beginnen wir mit dem Spiel Hamburg gegen Dortmund im Blindenfußball. Der Gastgeber hat deutlich mit 5 zu 2 gewonnen und steht nun auf Platz 1 in der Bundesliga. Im nächsten Spiel treffen die Hamburger auf die Spieler aus Ingolstadt. Vom 17. bis 20.4. finden in Japan die Qualifikationsturniere im Rollstuhlbasketball der Frauen statt.

Die vier besten Mannschaften fahren zu den Paralympics. Deutschland hat gute Chancen, dabei zu sein.

Bei den Weltmeisterschaften der Para-Leichtathletik können die deutschen **Sportler ...**

Track 25

Übung 11

Nummer 3

Frau: An dieser Stelle wieder ein paar Tipps für das Wochenende. Am 31.5. findet der diesjährige Tag der Nachbarn statt. Die Bewohner des Mehrgenerationenhauses in der Bachstraße 11 organisieren in diesem Rahmen einen Büchernachmittag. Bei Kaffee und Kuchen können sich die Gäste Bücher deutscher und internationaler Autoren empfehlen lassen oder auch selbst ihr Lieblingsbuch vorstellen. Zu dem Treffen sind außerdem auch Mitarbeiter der benachbarten Buchhandlung eingeladen, die ganz sicher interessante Literaturtipps mitbringen. Beginn ist 14.30 Uhr, geplantes Ende gegen 19 Uhr.

Track 26

Übung 11

Nummer 4

Mann: In Karlshorst findet am 8. Mai das traditionelle Museumsfest statt. Es werden auch dieses Jahr wieder viele Besucher erwartet. Die Organisatoren weisen darauf hin, dass der kleine Parkplatz am Museum nur wenig Platz bietet. Außerdem sind die Bauarbeiten an der Treskowallee immer noch nicht abgeschlossen, sodass Gäste, die mit dem Auto anreisen möchten, viel Zeit einplanen und mit Staus rechnen müssen. Es wird daher empfohlen, auf das Auto zu verzichten und die U-Bahnen oder S-Bahnen zu nutzen. Die Busse zwischen U-Bahn-Station Tierpark und S-Bahnhof Karlshorst

halten am Museum. Wer möchte, kann auch die Gelegenheit zu einem Spaziergang nutzen. Vom S-Bahnhof ist das Museum zu Fuß in etwa 20 Minuten zu erreichen. Radfahrer kommen bequem über Fahrradstraßen, zum Beispiel entlang der U-Bahn-Trasse, durch das Waldgebiet an der Wuhlheide und über ruhige Nebenstraßen zum Veranstaltungsort.

Lektion 6

Track 27

Übung 7

1

Frau 1: Wen meinen Sie?

Frau 2: Den Mann, dem ich Geld lieh.

Mann: Den Mann, dem ich Geld lieh.

2

Frau: Wen meinen Sie?

Mann: Die Frau, der das Kleid so gut steht.

3

Frau: Wen meinen Sie?

Mann: Das Kind, dem die Puppe gefällt.

4

Frau: Wen meinen Sie?

Mann: Den Gast, dem das Essen nicht schmeckt.

5

Frau: Wen meinen Sie?

Mann: Die Jugendlichen, denen die Schule nicht so wichtig ist.

6

Frau: Wen meinen Sie?

Mann: Die Kollegin, der wir zum Geburtstag gratulierten.

Track 28

Übung 10a+b

Frau Klimek: Guten Tag, Frau Jafari! Wie geht es Ihnen?

Frau Jafari: Gut, und Ihnen, Frau Klimek?

Frau Klimek: Super. Unser Wochenende war sehr schön. Wir waren in der aktuellen Ausstellung in der Kunsthalle.

Frau Jafari: Ah, das freut mich.

Frau Klimek: Haben Sie auch etwas unternommen?

Frau Jafari: Nein. Ich war zu Hause. Wegen meiner vielen Überstunden ist zu Hause doch einiges liegen geblieben. Aber: Ich habe endlich meinen Flug für den Urlaub gebucht. Ich freue mich schon so darauf, mal wieder was anderes zu sehen.

Frau Klimek: Das kann ich gut verstehen! Aber sagen Sie mal, wieso haben Sie so viele Überstunden? Ist jemand in Ihrer Abteilung krank?

Frau Jafari: Nein. Ich arbeite nur gerade gleichzeitig an zwei Projekten. Dazu kommt noch, dass ich unseren neuen Azubi, Herrn Amiri, betreue.

Frau Klimek: Kann das nicht jemand anderes machen?

Frau Jafari: Na ja, die Kolleginnen und Kollegen, und vor allem Herr Cruz, meinen, dass ich dafür am besten geeignet wäre, weil Herr Amiri aus meiner Heimat kommt.

Frau Klimek: Aha.

Frau Jafari: Apropos Herr Cruz. Ich habe gerade ein kleines Problem mit ihm.

Frau Klimek: Was ist denn passiert?

Frau Jafari: Er ist immer sauer, wenn Herr Amiri und ich in unserer Muttersprache sprechen. Er meint,

wir hätten Geheimnisse oder würden über die Kolleginnen und Kollegen reden. Das machen wir aber nicht. Ich erkläre Herrn Amiri nur einiges. In unserer Sprache geht das einfach schneller und ich kann sicher sein, dass er es versteht. Er spricht und versteht zwar schon ganz gut Deutsch, aber bei manchen Dingen dürfen einfach keine Fehler passieren. Das habe ich Herrn Cruz auch erklärt, aber er will das nicht hören.

Frau Klimek: Na ja, wir sind ein internationales Team, und nicht jeder kann die Sprachen der anderen. Wir sollten aufeinander Rücksicht nehmen und eine gemeinsame Sprache finden.
Frau Jafari, was halten Sie davon, wenn ich Herrn Cruz zu unserem Gespräch dazu bitte? Dann können wir das Problem vielleicht gleich klären.

Frau Jafari: Ja, gern.

Track 29

Übung 10c

Frau Klimek: Herr Cruz, schön, dass Sie Zeit haben. Frau Jafari begleitet und betreut ja den neuen Azubi, Herrn Amiri. Wie macht sie das Ihrer Meinung nach?

Herr Cruz: Sehr gut. Herr Amiri lernt schnell und macht viele Dinge schon selbstständig. Und er ist ein netter **Mensch, aber ...**

Frau Klimek: Aber?

Herr Cruz: Nun ja, die beiden sprechen fast nur in ihrer Sprache, auch wenn andere Kolleginnen und Kollegen dabei sind. Ich persönlich fühle mich damit nicht gut.

Frau Klimek: Woran liegt das?

Herr Cruz: Ich verstehe ja nichts. Wer weiß denn, ob sie gerade über mich oder jemand aus dem Team reden?

Frau Jafari: Herr Cruz, Sie wissen doch, dass wir das nicht machen. Ich habe es Ihnen erklärt.

Frau Klimek: Frau Jafari, Herr Cruz, lassen Sie uns das in Ruhe besprechen. Haben Sie einen Vorschlag dazu, Herr Cruz?

Herr Cruz: Ich möchte schon, dass in der Abteilung Deutsch gesprochen wird.

Frau Klimek: Frau Jafari?

Frau Jafari: Ich muss doch aber die Möglichkeit haben, etwas in einer anderen Sprache zu sagen. Herr Amiri lernt doch auch so gut und schnell, weil ich ihm schwierige Dinge in seiner Sprache erklären kann. Deshalb sollte ich ihn doch auch betreuen, oder?

Frau Klimek: Okay. Was halten Sie davon: Alle Kollegen sprechen mit Herrn Amiri hier im Büro Deutsch, auch Sie, Frau Jafari. Ich denke, das hilft ihm auch beim Deutschlernen. Wenn er wirklich etwas nicht versteht, Frau Jafari, erklären Sie es in Ihrer Sprache. Den Kolleginnen und Kollegen können Sie ja sagen, warum Sie kurz die Sprache wechseln möchten. Ich glaube, dafür haben alle Verständnis. Wie sehen Sie das, Herr Cruz?

Herr Cruz: Ich finde den Vorschlag gut. Wir können das so versuchen.

Frau Klimek: Frau Jafari? Was halten Sie davon?

Frau Jafari: Ich bin einverstanden. Vielleicht hilft es ihm ja wirklich, die Fachsprache schneller zu lernen.

Frau Klimek: Prima. Dann wünsche ich Ihnen noch einen schönen Tag.

...

Herr Cruz:	Frau Jafari, ich finde es eigentlich nicht gut, dass Sie wegen des Problems gleich zur Chefin gegangen sind, aber ...	6	
Frau Jafari:	Das bin ich nicht. Wir sind eher zufällig auf das Thema gekommen.		Mann 1: Herr Yonas, was war denn los? Herr Yonas: Frau Minh und ich haben gestritten.
Herr Cruz:	Egal. Auf jeden Fall bin ich froh, dass wir das geklärt haben.	Extra 1 Track 31	
Frau Jafari:	Ich bin auch beruhigt. Dann bis später, Herr Cruz.	Übung 4 1	
Track 30 Übung 11b 1			Frau: Wie lange hat Ina denn Sozialhilfe bekommen? Mann 1: Während der letzten drei Jahre. Mann 2: Während der letzten drei Jahre.
Mann:	Frau Müntner, was halten Sie davon?	2	
Frau 1:	Wenn ich ehrlich bin, nicht viel.		Frau: Wann habt ihr denn das Video aufgenommen?
Frau Müntner:	Wenn ich ehrlich bin, nicht viel.		Mann: Während des Unterrichts.
2		3	
Mann:	Frau Larsen, woran liegt das?		Frau: Seit wann hast du denn Ahnung von Alter Geschichte? Wo hast du das gelernt?
Frau Larsen:	An der schlechten Kommunikation.		Mann: Während meines Aufenthalts in Griechenland.
3		4	
Mann 1:	Herr Pantha, was würde Ihnen denn helfen?		Frau: Wann haben Sie verstanden, wie wichtig das Thema ist?
Herr Pantha:	Ich würde mir wünschen, dass wir Probleme gleich ansprechen.		Mann: Während der Diskussion.
4		5	
Mann:	Frau Lopez, wäre das eine gute Lösung?		Frau: Leo hatte doch keinen Führerschein. Wann hat er den denn gemacht?
Frau Lopez:	Ja, ich denke schon.		Mann: Während seiner Ferien.
5		6	
Mann 1:	Herr Wagner, wie finden Sie den Vorschlag?		Frau: Naila spricht ja vier Sprachen. Wann hat sie die denn gelernt?
Herr Wagner:	Den finde ich wirklich gut. So machen wir es.		Mann: Während ihres Studiums.

Lektion 7

Track 32

Übung 7

Frau 1: Ich finde es nicht leicht, Deutsch zu lernen. Geht dir das auch so, Mary?

Mary: Nein, eigentlich nicht. Aber meine Muttersprache ist Englisch. Und Englisch und Deutsch sind doch ein bisschen ähnlich.

Frau 1: Meine Muttersprache ist ganz anders, leider. Ich habe zum Beispiel das Problem, dass ich den Unterschied zwischen *o* und *u* nicht höre. Deshalb kann ich Wörter mit den beiden Buchstaben auch schlecht aussprechen.

Mary: Ah, jetzt wird mir das klar. Ich kann dich nämlich manchmal nicht so gut verstehen. Aber das Hören kann man trainieren. Vergleich mal: *Mond – Mund*. Langes *o*, kurzes *u*.

Frau 1: *Mond – Mund. Mond – Mund.*

Mary: Richtig. Wenn du das ein paarmal vor dem Spiegel übst, klappt die Aussprache bald super.

Frau 1: Mary, vielen Dank für den Tipp. Du bist die Beste.

Mary: Das hab ich gern gemacht.

Track 33

Übung 9b

1

Mann 1: Herr Saadi, schön, dass ich Sie erreiche. Leider muss ich Ihren Termin wegen eines Notfalls in einer anderen Wohnung noch mal verschieben. In etwa 30 Minuten bin ich aber bei Ihnen.

Herr Saadi: Kein Problem. Danke, dass Sie Bescheid gesagt haben.

Mann 1: Bis gleich.

Frau: Und vielen Dank für Ihre Geduld.

Mann 1: Und vielen Dank für Ihre Geduld.

2

Frau Tahiri: Frau Fischer, Sie arbeiten nun schon seit 25 Jahren in unserer Firma. Sowohl die Kolleg:innen als auch ich persönlich gratulieren Ihnen dazu. Wir wünschen Ihnen auch für die nächsten Jahre noch viel Freude an der Arbeit und natürlich viel Erfolg. Alles Gute.

Frau Fischer: Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Tahiri.

Ich möchte mich bei Ihnen ganz herzlich für die Glückwünsche bedanken.

3

Frau: Jonathan, seitdem Sie meinem Sohn Nachhilfe in Deutsch geben, haben sich seine Noten deutlich verbessert.

Jonathan: Das freut mich sehr.

Frau: Dafür wollte ich Ihnen einfach mal Danke sagen.

Jonathan: Das mache ich doch gerne.

4

Mann: Frau Becher, ich habe immer noch Schwierigkeiten mit den Verben. Ich weiß, Sie haben es schon dreimal erklärt, aber ich verstehe das nicht. Das Wort *mitgehen* ist doch ein trennbares Verb.

Frau Becher: Richtig.

Mann: Warum sagen wir dann aber: *Es ist schade, dass du nicht mitgehst?*

Frau Becher: In Sätzen mit *dass, weil, wenn, ob* und anderen Nebensätzen wird das Verb nicht getrennt.

Mann: Ach so. Ich glaube, jetzt habe ich es verstanden.

Frau Becher: Das freut mich.

Mann: Vielen Dank für die Erklärung.

Und ich danke Ihnen dafür, dass Sie sich immer Zeit für mich nehmen.

Track 34

Übung 10

DTZ, Hören, Teil 3

Beispiel

Mann: Entschuldigung. Heute findet hier doch der Workshop *Diskutieren will gelernt sein* statt?

Frau: Ja, das stimmt. Die Veranstaltung wird im 4. Stock sein. Sie sind aber ein bisschen früh gekommen. Wir beginnen erst um 10 Uhr.

Mann: Ich weiß, aber ich bin das erste Mal hier. Ich war nicht sicher, wie lange ich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln brauche. Sagen Sie bitte, haben Sie den Workshop organisiert?

Frau: Ja, zusammen mit ein paar Kolleginnen.

Mann: Ich finde die Idee prima. Ich merke nämlich, dass ich in Diskussionen manchmal nicht schnell und gut reagieren kann. Das ärgert mich.

Frau: Da sind Sie hier und heute ganz richtig. Genau deshalb wollen wir das *Diskutieren* üben.

Mann: Ich habe noch eine Frage. Leider habe ich mein Programm zu Hause vergessen. Und nun weiß ich nicht, in welchen Räumen meine Veranstaltungen stattfinden. Können Sie mir helfen?

Frau: Kein Problem. Wie gesagt, um 10 eröffnen wir den Workshop. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich dazu in Raum 408. Ab 10.30 Uhr finden sich dann die verschiedenen Gruppen zusammen, um ihre Themen zu besprechen. Für welche Themen haben Sie sich denn angemeldet?

Mann: Für zwei: *Demokratie und Freiheit* sowie *Minderheiten in unserer Gesellschaft*.

Frau: Einen Augenblick. Der erste Workshop ist in Raum 412. Und die Diskussion zum Thema *Minderheiten* beginnt um 12.30 Uhr in Raum 420. Ach nein, Entschuldigung. Für das Thema gab es so viele Anmeldungen, dass wir in einen anderen Raum umziehen müssen. Also nicht 420, sondern 411.

Mann: Vielen Dank.

Frau: Gern geschehen.

Track 35

Übung 10

Nummern 1 und 2

Frau 1: Guten Tag, wie kann ich Ihnen helfen?

Mann: Wir möchten unseren Urlaub gern in Griechenland verbringen. Können Sie uns da etwas empfehlen?

Frau 1: Ja, sicher. Wir bieten verschiedene Reisen an. Wann möchten Sie denn fahren?

Frau 2: Wir haben uns noch nicht festgelegt. Wahrscheinlich im September. Aber wir sind flexibel, denn wir arbeiten beide nicht mehr.

Frau 1: Das ist gut. Sie müssen wissen, dass in Griechenland die Hauptsaison bis Oktober dauert. Die Reisen sind in dieser Zeit natürlich deutlich teurer.

Mann: Wir können auch außerhalb der Hauptsaison fahren. Wichtig ist, dass wir viel Geschichte erleben.

Frau 1: Verstehe ich das richtig, dass Sie nicht unbedingt Badeurlaub machen möchten?

Mann: Wenn es die Möglichkeit gibt, gehen wir auch gerne mal baden. Aber eigentlich wollen wir uns die alten griechischen Städte anschauen. Einmal in Olympia zu sein, dem Geburtsort der Olympischen Spiele – das ist unser Traum. Bis jetzt hat es nie geklappt,

- weil wir immer so viel gearbeitet haben. Aber jetzt haben wir endlich Zeit.
- Frau 1: Das kann ich gut verstehen. Möchten Sie denn individuell, also nur zu zweit, reisen oder lieber mit einer Gruppe? Und was für eine Unterkunft wünschen Sie – Ferienhaus, Hotel oder Camping?
- Frau 2: Wir finden es spannend, auf Reisen andere Leute mit gleichen Interessen kennenzulernen. Deswegen haben wir nichts gegen eine Gruppe. Als Unterkunft hätten wir schon gern Hotels. Sie müssen nicht teuer sein, aber gut.
- Frau 1: Ich glaube, ich habe da das Richtige für Sie – eine Bildungsreise. Im Programm sind die wichtigsten Städte und bekanntesten historischen Orte und natürlich viele Museen.
- Mann: Wie ist die Reise organisiert?
- Frau 1: Sie fliegen nach Griechenland und übernachten in Hotels. Ein moderner Reisebus bringt Sie zu Ihren Zielen.
- Track 36
Übung 10
Nummern 3 und 4
- Frau Hellrich: Sportverein Altendorf, Hellrich. Was kann ich für Sie tun?
- Herr Grigoryan: Guten Tag. Mein Name ist Grigoryan. Ich suche eine Möglichkeit, etwas für meine Fitness zu tun. Am liebsten wäre mir eine Mannschaftssportart.
- Frau Hellrich: Haben Sie an Fußball, Basketball, Handball oder Volleyball gedacht?
- Herr Grigoryan: Das alles bieten Sie an? Super. Früher habe ich schon mal ein paar Jahre Volleyball gespielt, daher würde mich das am meisten interessieren. Können Sie mir sagen, ob noch Spieler gesucht werden und wann die Trainingszeiten sind?
- Frau Hellrich: Wir haben zwei Mannschaften. Die Jugendmannschaft sucht noch Spieler. Das Training ist donnerstags von 16 Uhr bis 17.30 Uhr.
- Herr Grigoryan: Oh, ich glaube, dafür bin ich ein bisschen zu alt mit meinen 40 Jahren.
- Frau Hellrich: Da haben Sie recht. In der Seniorenmannschaft sind im Moment keine Plätze frei. Ich könnte Sie auf die Warteliste setzen.
- Herr Grigoryan: Wann trainiert die Mannschaft?
- Frau Hellrich: Dienstags von 19 bis 20.30 Uhr.
- Herr Grigoryan: Oh wie schade, da kann ich sowieso nicht.
- Frau Hellrich: Soll ich mal nachschauen, wie es beim Basketball und Handball aussieht?
- Herr Grigoryan: Ja, gern.
- Frau Hellrich: Also, die Handballmannschaft trainiert montags von 19.30 bis 21 Uhr, die Basketballer donnerstags von 18.30 bis 20.30 Uhr. Plätze sind in beiden Mannschaften frei.
- Herr Grigoryan: Hm, wenn ich mir das richtig überlege, bin ich für Basketball wahrscheinlich zu klein. Deswegen werde ich mich wohl für Handball entscheiden. Der Termin passt auch. Gibt es vielleicht die Möglichkeit, ein Probetraining zu machen?
- Frau Hellrich: Ja, sicher. Ich werde dem Trainer Bescheid sagen, dass Sie kommen. Sagen Sie mir bitte noch einmal Ihren Namen?
- Herr Grigoryan: Narek Grigoryan.
- Frau Hellrich: Danke. Das habe ich notiert.

Herr Grigoryan: Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe.
Auf Wiederhören.

Frau Hellrich: Sehr gern. Auf Wiederhören.

Track 37

Übung 10

Nummern 5 und 6

Jesper: Hallo Lina! Du siehst so glücklich aus.
Was ist passiert?

Lina: Stell dir vor, Jesper, ich habe einen
Ausbildungsplatz bekommen!

Jesper: Das ist ja toll! Wie hast du das denn
geschafft?

Lina: Ich war doch vor vier Wochen bei der
Berufsberatung. Die Mitarbeiterin dort
war echt klasse. Sie hat mich nach
meinen Interessen und Vorstellungen
gefragt und erklärt, welche
Ausbildungsmöglichkeiten dazu
passen.

Jesper: Das waren bestimmt nicht wenige. Viele
Firmen suchen ja Azubis.

Lina: Ja, aber nicht unbedingt Azubis im
Rollstuhl.

Jesper: Stimmt auch wieder. Und wofür hast du
dich denn nun entschieden?

Lina: Ich werde Erzieherin! Nach den zwei
Wochen Praktikum, das ich jetzt
gemacht habe, bin ich absolut sicher.

Jesper: Oh, schön! Aber meinst du, das geht?
Die Kinder laufen, spielen, klettern und
du schaust zu?

Lina: Warum nicht? Außerdem gehören zum
Alltag in einer Kita ja auch noch andere
Sachen wie Basteln, Singen und vieles
mehr. Und eins habe ich während des
Praktikums verstanden: Die Kinder
lernen von Anfang an, was Integration
bedeutet, und nehmen Rücksicht
aufeinander. Das ist einfach super. Es
hat mir unheimlich viel Spaß gemacht.
Und es wird nie langweilig.

Jesper: Du klingst ja richtig begeistert.

Lina: Das bin ich auch. Jedenfalls war die
Chefin mit mir offensichtlich auch
zufrieden, denn sie hat mir den
Ausbildungsplatz angeboten. Ich
besuche also die Berufsschule und
arbeite drei Tage pro Woche in der
Kita. Das finde ich viel interessanter
und nützlicher als nur Berufsschule.

Jesper: Und wenn du mit der Ausbildung fertig
bist?

Lina: Dann bekomme ich eine feste
Arbeitsstelle in der Kita. Voraussetzung
ist natürlich, dass ich mit Erfolg
abschließe.

Jesper: Na dann, viel Glück!

Lina: Danke.

Lektion 8

Track 38

Übung 9a+b

Frau: In unserem Podcast *Ungewöhnliche
Karrieren* will ich heute zwei sehr
interessante Personen vorstellen: Felix
Wichert und Suraja Maaß.
Felix, Ihr Name bedeutet ja „Glück“. Und
dann sind Sie auch noch Schornsteinfeger!
Der Beruf wird ja auch mit Glück
verbunden. Wie glücklich sind Sie im
Moment?

Felix: Tja, schon ziemlich glücklich.

Frau: Felix, wie sind Sie zu Ihrem Beruf
gekommen?

Felix: Nicht auf direktem Weg. Nach der Schule
habe ich eine Ausbildung zum Kaufmann
für Bürokommunikation gemacht. Danach
ging ich in einer großen Firma an. Bald war
mir klar, hier werde ich nicht glücklich. Die
Arbeit hat mir nicht gefallen. Den ganzen
Tag im Büro, am Computer oder am
Telefon, Berichte schreiben,
Präsentationen vorbereiten. Nein, das
kann nicht alles im Leben sein.

Frau: Hatten Sie eine Idee, was Sie machen
wollten?

Felix: Nein. Darum bin ich zu einer Beratungsstelle gegangen. Die Mitarbeiterin hat mir verschiedene Handwerksberufe vorgestellt. Schließlich habe ich mich für den des Schornsteinfegers entschieden. Als kleiner Junge bin ich nämlich auf jeden Baum geklettert und fand den Blick von oben immer toll. Jedenfalls habe ich mich entschieden, noch einmal zur Schule zu gehen und eine weitere Ausbildung zu machen.

Frau: Ist das nicht eine sehr schmutzige Arbeit?

Felix: Es geht. Es gibt ja nicht mehr viele Ofenheizungen. Inzwischen stehen in den meisten Häusern moderne und klimafreundliche Anlagen, die geprüft werden müssen. Der Job hat also viel mit Technik zu tun. Und ehrlich gesagt, klettere ich auch ziemlich selten auf Dächer.

Frau: Wie sehen Sie Ihre Zukunft?

Felix: Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten. Ich könnte den Meister machen und einen eigenen Betrieb gründen. Oder ich könnte auch Umwelttechnik studieren. Aber im Moment bin ich da glücklich, wo ich gerade arbeite.

Frau : Vielen Dank, Felix.

Track 39

Übung 9a+b

Frau 1: Einen vollkommen anderen Beruf hat meine zweite Gesprächspartnerin. Suraja, Sie sind Musikerin. Wie kam es dazu?

Suraja: Ich wollte schon immer etwas mit Musik machen. Als Kind habe ich in der Musikschule Klavier und Gitarre gelernt und später in einem Jugendorchester gespielt. Dort lernte ich auch meine Freundinnen kennen. Wir haben schon damals gesagt, dass wir nach der Schule eine Band gründen wollen.

Frau 1: Was hielten Ihre Eltern von dieser Idee?

Suraja: Ehrlich gesagt, nicht viel. Sie mochten meine Musik, haben mich auch immer unterstützt. Aber Musikerin als Beruf? Davon kann man doch nicht leben. Sie wollten, dass ich etwas anderes studiere. Ich habe lange mit ihnen diskutiert. Schließlich war ich dann doch einverstanden. Und so bin ich Apothekerin geworden.

Frau 1: Apothekerin?

Suraja: Ja, Chemie war neben Musik mein zweites Lieblingsfach in der Schule. Nach der Schule habe ich also studiert und danach in einer Apotheke angefangen zu arbeiten. Mir gefiel die Arbeit. Aber an den Abenden und Wochenenden habe ich mit meinen Freundinnen zusammen Musik gemacht. Schließlich gründeten wir doch unsere Jazz-Band. Anfangs spielten wir in Cafés und bei Familienfeiern. Später kamen dann Auftritte auf Festivals und bei städtischen Veranstaltungen.

Frau 1: Das ist sicher sehr anstrengend – tagsüber in der Apotheke arbeiten und nach Feierabend Konzerte geben.

Suraja: Genau das war das Problem. Unser Konzertkalender war so voll, dass ich mich entscheiden musste: Apotheke oder Musik.

Frau 1: Und Sie entschieden sich für die Musik?

Suraja: Ja, und es war für mich die richtige Entscheidung. Um aber ein richtiger Profi zu werden, studierte ich noch einmal an einer Musikhochschule. Inzwischen treten wir in ganz Deutschland und sogar im Ausland auf. Es ist ein super Gefühl zu sehen, wie begeistert unsere Zuhörer sind.

Frau 1: Vielen Dank, Suraja, für Ihre interessante Geschichte.

Wenn auch Sie interessante Berufe kennen, schreiben Sie uns. Vielleicht sucht jemand ein neue berufliche Herausforderung und wir können ihr oder ihm helfen.

Track 40

Übung 11b

- Frau 1: Hallo Roxana, schön, dass du anrufst. Wie geht's?
- Roxana: Gut, und dir?
- Frau 1: Auch gut. Was gibt es Neues?
- Roxana: Du, wir haben doch vor ein paar Tagen darüber gesprochen, dass immer mehr junge Leute studieren wollen. Ich habe heute eine interessante Grafik dazu gefunden.
- Frau 1: Worum genau geht es darin?
- Mann: Die Grafik zeigt die Zahl der Auszubildenden und Studierenden 2010 und 2025.
- Roxana: Die Grafik zeigt die Zahl der Auszubildenden und Studierenden 2010 und 2025.
- Frau 1: Wie hoch war der Anteil der Studierenden 2010?
- Roxana: 59 Prozent der Personen studierten.
- Frau 1: Das ist ja deutlich mehr als die Hälfte! Hast du auch eine genaue Zahl?
- Roxana: Ja.
Das waren 2,2 Millionen. Und nur 1,5 Millionen junge Menschen haben eine Ausbildung gemacht.
- Frau 1: Und wie sehen die Werte für 2025 aus?
- Roxana: 2025 liegen die Werte bei 30 Prozent für Auszubildende und 70 Prozent für Studierende.
- Frau 1: Das ist ja noch schlimmer! Sag mal, willst du deine Nichte nicht zufällig eine Ausbildung machen? Sie bekommt garantiert einen Ausbildungsplatz.

Lektion 9

Track 41

Übung 2

- Mann: Verkehrsnachrichten: Circa 30 Minuten Stau gibt es auf der Autobahn A24 in Richtung Norden. Grund dafür ist eine neue Baustelle bei Neuruppin. Chaos gibt es auch auf den Straßen der Stadt. Wegen einer Demonstration ist der Verkehr im Zentrum stark gestört. Die Busse der Linie 200 fahren eine andere Strecke. Bitte achten Sie auf die Anzeigen.
Auf der Landsberger Allee ist ein Lkw unterwegs, der einen U-Bahn-Wagen transportiert. Dieser Lkw kann nicht überholt werden.

Track 42

Übung 9b

1

- Herr Rahimi: Frau Fischer, können Sie mir sagen, worauf ich bei der praktischen Prüfung achten muss?
- Frau Fischer: Nun ja, Herr Rahimi.
- Frau 2: Es gibt einen Zeitrahmen von sechs Stunden. Verstehen Sie mich?
- Frau Fischer: Es gibt einen Zeitrahmen von sechs Stunden. Verstehen Sie mich?
- Herr Rahimi: Nein, nicht so richtig.
- Frau Fischer: Das heißt, Sie müssen Ihre Arbeit innerhalb von sechs Stunden abschließen. Das ist eigentlich das Wichtigste. Sie sollten also gut planen.

2

- Mann: Tanya, was passiert eigentlich, wenn zwei Bewerber die gleichen Voraussetzungen für eine Stelle mitbringen und auch im Vorstellungsgespräch gleich gut auftreten?

Tanya: Dann beschließt der Arbeitgeber nach eigenem Ermessen, wer eingestellt wird.

Track 43

Übung 12a+b

Mann: Soll das heißen, dass er frei entscheiden kann, wer die Zusage bekommt?

1

Frau Silva: Silva.

Tanya: Ja, so ist es.

Herr Michalak: Guten Tag, Frau Silva. Ich rufe aus der Personalabteilung der Stadtbibliothek an. Mein Name ist Michalak.

3

Mann 1: Hussam, ich habe eine gute Nachricht für dich. Ich kann deinen Arbeitsvertrag bei uns verlängern.

Frau Silva: Guten Tag.

Hussam: Hast du gerade gesagt, dass ich bleiben kann? Das ist ja toll!

Herr Michalak: Frau Silva, Sie haben sich als Fachangestellte in unserer Bibliothek beworben.

Mann 1: Ganz genau. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit dir.

Frau Silva: Ja, richtig. Ich habe in diesem Jahr meine Ausbildung abgeschlossen und würde gern in der Stadtbibliothek arbeiten. Wie ich Ihnen geschrieben habe, interessiert mich besonders die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

4

Frau 1: Vor ein paar Tagen hat Sonja doch erzählt, dass in der Kasse Geld gefehlt hat. Und gestern habe ich gesehen, wie Tobi eine richtig teure Uhr gekauft hat.

Herr Michalak: Ihre Bewerbung ist sehr interessant für uns, denn gerade in diesem Bereich brauchen wir neue Mitarbeiter:innen. Leider haben Sie aber vergessen, Ihren Lebenslauf und eine Kopie Ihres Abschlusses mitzuschicken.

Frau 2: Ja, und?

Frau 1: Verstehst du, was ich damit sagen will?

Frau 2: Nein.

Frau 1: Na, vielleicht hat ja Tobi das Geld genommen.

Frau Silva: Oh, das tut mir schrecklich leid! Was kann ich denn jetzt tun?

Frau 2: Wie kannst du so was sagen? Dafür gibt es doch gar keinen Beweis!

Herr Michalak: Schicken Sie bitte die fehlenden Unterlagen bis zum 12. März an die Personalabteilung, gern auch an mich persönlich.

5

Frau: Stell dir vor, mein Opa hat sich ein neues, ähm ... Fahrzeug gekauft.

Frau Silva: Könnten Sie mir Ihren Namen bitte noch einmal sagen?

Mann: Ein neues Auto?

Herr Michalak: Michalak.

Frau: Nein.

Ich meine so was Ähnliches wie ein Fahrrad. Aber es fährt elektrisch. Wie heißt das denn nur?

Frau Silva: Das mache ich sofort, Herr Michalak. Vielen Dank für Ihren Anruf.

Mann: Ach so, meinst du ein E-Bike?

Herr Michalak: Gern geschehen, Frau Silva. Auf Wiederhören.

Frau: Ja, genau! Ist das nicht verrückt?

Track 44

Übung 12a+b

2

Herr Michalak: Personalabteilung der Stadtbibliothek, Michalak.

Frau Silva: Herr Michalak, guten Tag. Meine Name ist Renita Silva.

Herr Michalak: Ah, Frau Silva! Ich erinnere mich an Sie. Sie rufen wegen des Termins für das Vorstellungsgespräch an?

Frau Silva: Ja. In Ihrer Einladung baten Sie, den Termin zu bestätigen. Leider kann ich am 10. April nicht kommen. Das ist mir wirklich sehr unangenehm. Ich habe an dem Tag eine Zahnoperation, die schon lange geplant ist und die ich auch nicht mehr absagen kann.

Herr Michalak: Das verstehe ich. Einen Augenblick, bitte. Ich schaue mal, was ich da machen kann. ... Frau Silva, ich sehe gerade, wir haben noch einen zweiten Termin am 14. April, um 15 Uhr. Meinen Sie, dass es Ihnen bis dahin wieder besser geht?

Frau Silva: Ich denke schon. Vielen Dank für Ihr Verständnis, Herr Michalak.

Herr Michalak: Kein Problem, Frau Silva. Auf Wiederhören.

Frau Silva: Auf Wiederhören.

Track 45

Übung 12a+b

3

Herr Michalak: Guten Tag, Frau Silva. Schön, dass Sie kommen konnten. Mein Name ist Michalak. Wir haben ja schon telefoniert.

Frau Silva: Guten Tag, Herr Michalak. Freut mich, Sie persönlich kennenzulernen.

Herr Michalak: Bitte nehmen Sie Platz, Frau Silva. Unser Gespräch leitet die Direktorin der Stadtbibliothek, Frau Büntner. Außerdem nimmt Herr Gomez vom Personalrat daran teil.

Frau Büntner, Herr Gomez: Guten Tag.

Frau Büntner: Frau Silva, würden Sie uns bitte sagen, was Sie motiviert hat, sich als Fachangestellte in unserer Bibliothek zu bewerben?

Frau Silva: In Ihrer Anzeige habe ich gelesen, dass Sie Mitarbeiter:innen für die bibliothekarische Betreuung von Kindern und Jugendlichen suchen. Wie Sie in meinen Unterlagen sehen können, habe ich in meiner Heimat Brasilien als Grundschullehrerin gearbeitet. Deshalb hat mich die Verbindung von Literatur und Arbeit mit Kindern sehr interessiert. Ich lese selbst sehr gerne und kenne sehr viele, auch internationale Kinderbücher. Es fällt mir dadurch leicht, Kinder zu beraten und ihnen Bücher zu empfehlen.

Frau Büntner: Sie haben ja eine Ausbildung als Fachangestellte für Medien und Informationsdienstleistungen abgeschlossen. Wir würden gern einige fachliche Fragen mit Ihnen besprechen.

Frau Silva: Gern.
...

Frau Büntner: Frau Silva, Sie haben eine gute Vorstellung davon, wie eine Stadtbibliothek funktioniert und wie Sie die mit der Stelle verbundenen Aufgaben lösen können. Haben Sie selbst noch Fragen?

Frau Silva: Ja. Ich würde gern wissen, wie die Arbeitszeiten geregelt sind.

Frau Büntner: Während der Öffnungszeiten unserer Bibliothek sollten Sie zur Betreuung unserer kleinen

Leserinnen und Leser am Arbeitsplatz sein. Für die Erledigung anderer Aufgaben, also außerhalb der Öffnungszeiten, gelten flexible Arbeitszeiten. Ach so, Sie sollten bereit sein, einmal im Monat am Samstag zu arbeiten. Ist das ein Problem für Sie?

Frau Silva: Nein, ich denke nicht, wenn ich die Termine kenne und gut planen kann.

Frau Büntner: Zum Schluss noch ein paar Worte zum Gehalt. Sie wissen, wir zahlen nach Tarif. Für die Stelle, auf die Sie sich beworben haben, ...

Lektion 10

Track 46

Übung 8

Frau: Hast du schon gehört, dass vorgestern endlich der supermoderne Kaffeeautomat für die Kantine geliefert wurde?

Mann: Nein, wirklich?

Frau: Ja, wirklich! Als ich zur Arbeit kam, hatte meine Kollegin das Paket bereits geöffnet. Nachdem wir den Automaten ausgepackt und an seinen Platz gestellt hatten, wollte ich ihn eigentlich gleich ausprobieren. Er sah aber wahnsinnig kompliziert aus.

Mann: Gab es keine Bedienungsanleitung?

Frau: Doch. Während ich noch nachdachte, legte mir meine Kollegin die Anleitung hin. Sie meinte, ich sollte die vielleicht doch besser lesen, bevor ich die Maschine einschalte. Stell dir vor, vier Stunden habe ich zum Lesen gebraucht!

Mann: Und funktioniert die Maschine jetzt wenigstens?

Frau: Na klar. Vorhin habe ich einen megaleckeren Milchkaffee gemacht. Willst du auch mal probieren?

Track 47

Übung 10b

1

Frau: Warum schreibst du nicht weiter? Hast du ein Problem?

Mann 1: Ja, mit dem Wort *Ermäßigung*.

Mann 2: Schreibt man das in der Mitte mit Eszett oder zwei s?

Mann 1: Schreibt man das in der Mitte mit Eszett oder zwei s?

Frau: Mit Eszett. Das ä davor ist ja lang.

2

Mann: Hast du eine Ahnung, wie man *Rhythmus* schreibt?

Frau: Das Wort wird vorne mit *Rh* und in der Mitte mit *th* geschrieben.

Mann: Oh, ist das schwierig!

3

Mann: Ich habe immer Schwierigkeiten mit dem Wort *Atmosphäre*.

Schreibt man das Wort in der Mitte mit *f* oder *ph*?

Frau: Mit *ph*.

Mann: Danke.

4

Mann: Entschuldigung, ich habe vergessen, wie man *Skateboard* schreibt.

Könnten Sie das Wort bitte buchstabieren?

Frau: *S-K-A-T-E-B-O-A-R-D*.

Mann: Vielen Dank.

5

Mann: Jetzt fällt mir das Wort nicht ein. Wie heißt das, wenn man eine Familie ist?

Frau: Man ist verwandt.

Mann: Ja, richtig. Wie schreibt man das eigentlich?

Frau: Das Wort wird vorne mit *v* und hinten mit *dt* geschrieben.

6

Mann: Ich kann mir nie merken, wann ich bei Wörtern hinten *i-g* oder *i-c-h* schreiben muss. Zum Beispiel beim Wort *gegenseitig*.

Frau: Das Wort wird hinten mit *ig* geschrieben. Das ist gar nicht so schwer. Man kann zum Beispiel sagen: *gegenseitige Hilfe*. Da hört man das *g* ganz deutlich.

Track 48

Übung 11

DTZ, Hören, Teil 4

Mann: Wer kennt nicht das Sprichwort *Man lernt nie aus*. Ohne Zweifel machen wir täglich neue Erfahrungen und lernen etwas Neues. Oft geschieht das, ohne dass wir uns anstrengen oder uns das klar machen. Es passiert, sozusagen, nebenbei. Vielen Menschen ist das aber nicht genug. Sie suchen spezielle Weiterbildungsangebote. Über die Gründe dafür haben wir mit einigen gesprochen.

Beispiel

Frau: Ich arbeite seit acht Jahren in einer großen Firma, habe also schon ein bisschen Berufserfahrung gesammelt und würde nun gern mehr Verantwortung übernehmen. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, mich als Abteilungsleiterin zu bewerben. Fachlich sehe ich kein Problem, aber Menschen anzuleiten, sie zu motivieren oder Konflikte zu lösen – das fällt mir nicht leicht. Deshalb möchte ich einen Kurs besuchen, in dem ich diese Fähigkeiten erlernen kann. Ich habe das Thema bei meinem Arbeitgeber angesprochen und

war überrascht, dass er mich sogar finanziell unterstützen will, um meine berufliche Entwicklung zu fördern.

Track 49

Übung 11

Nummer 1

Mann: Wer denkt, dass man nach einer erfolgreichen Ausbildung nichts Neues mehr lernen muss, liegt damit völlig falsch. Die Entwicklung der Technik geht heute so schnell. Wenn man nicht aufpasst und sich nicht ständig informiert, verpasst man seine Chancen. Andere Unternehmen sind dann schneller, billiger und moderner. Damit das nicht passiert, bilden sich meine Mitarbeiter regelmäßig in den Bereichen moderne Technologien und KI weiter. Ich bin sicher, davon hängt die Zukunft vieler Unternehmen ab. Denn mit Hilfe von KI lässt sich nicht nur das Problem des Arbeitskräftemangels lösen. Durch diese modernen Technologien wird es auch weniger körperlich schwere Arbeit geben, die Arbeitsabläufe werden effektiver und wir können schneller auf neue Entwicklungen reagieren.

Track 50

Übung 11

Nummer 2

Frau: Ich bin ein großer Fan von Bildungsurlaubskursen. Meistens hat man ja nach Feierabend oder am Wochenende keine Zeit, Lust oder Kraft mehr, noch einen Kurs zu besuchen. Dabei gibt es so viel zu lernen! Also ab in den Bildungsurlaub! In den meisten Bundesländern haben Arbeitnehmer das Recht, fünf bis zehn Tage im Jahr in einem anerkannten Kurs Dinge zu lernen, die nicht direkt mit der Arbeit zu tun haben. Nachdem ich in den letzten Jahren Yoga, Englisch und Konfliktmanagement gelernt habe, steht in diesem Jahr ein Kurs zur

Geschichte der internationalen Beziehungen auf meinem Programm. Ich wähle also Kurse, die mich persönlich interessieren, aber natürlich hat auch mein Arbeitgeber was Positives davon. Ich kann besser entspannen, bin weniger gestresst und habe dadurch bessere Arbeitsergebnisse. Und meine Sprachkenntnisse sind auch gut für die Firma.

Track 51

Übung 11

Nummer 3

Mann: Im Moment werden ja viele Bus- und Straßenbahnfahrer oder auch Fahrer für die U- und S-Bahnen gesucht. Aber wie lange wird das so bleiben? In einigen Städten in Europa fährt die U-Bahn schon ohne Fahrer. Ich bin gerne Busfahrer, es ist ein interessanter Beruf mit viel Verantwortung. Aber ich muss auch an die Zukunft denken. Jetzt bin ich Anfang dreißig. Ich kann doch nicht einfach zu Hause sitzen, bis ich irgendwann mal nicht mehr als Busfahrer gebraucht werde. Also bereite ich mich auf diese Zeit vor, besuche verschiedene Weiterbildungskurse und finde heraus, welchen anderen Beruf ich mir vorstellen könnte. Es ist total spannend zu sehen, welche technischen Möglichkeiten es heute schon gibt. Aber auch einige soziale Berufe sind nicht uninteressant. Wenn ich mal meinen Beruf wechseln muss, dann habe ich schon eine Idee und bin flexibel.

Lektion 11

Track 52

Übung 6

Mann: Britta, bist du immer noch nicht fertig mit Zimmer 111? Das gibt es doch nicht!

Britta: Moment mal! Wie sprichst du denn mit mir? Hast du das Zimmer gesehen, bevor ich angefangen habe zu putzen? Es sah schrecklich aus. Ich mache eben gründlich sauber.

Mann: Du brauchst für jedes Zimmer fast doppelt so lange, wie deine Kolleginnen. Und sauber? Na ja! Ich hatte neulich schon mal einen Riesenstress wegen dir.

Britta: Das kann nicht sein! Tereza kontrolliert doch alle Zimmer und sie hat mir nicht gesagt, dass ich schlecht geputzt hätte. Deine Vorwürfe sind ja echt unglaublich!

Mann: Reg dich doch nicht so auf!

Britta: Ich finde, dass wir das jetzt klären müssen. Also, welches Problem hast du mit mir?

Track 53

Übung 8b

1

Mann 1: Wessen Leiter ist das hier? Sie steht genau im Weg.

Mann 2: Keine Ahnung. Ich habe nicht gesehen, wer sie hingestellt hat.

Mann 3: Aber irgendjemandem muss die Leiter doch gehören!

Mann 1: Aber irgendjemandem muss die Leiter doch gehören!

Mann 2: Reg dich doch nicht so auf! Stell sie einfach an die Wand, wenn sie dich stört.

2

Frau: Ist das Projekt immer noch nicht beschlossen?

Mann: Leider nein.

Frau: Wir können doch nicht noch länger warten!

Mann: Die Entscheidung hängt von irgendjemandem aus der Verwaltung ab.

Frau: Sehr ärgerlich. Ich werde da gleich mal anrufen.

3

Mann 1: In das Geschäft gegenüber wurde eingebrochen.

Mann 2: Oh nein, wirklich?

Mann 1: Haben Sie vielleicht irgendjemanden gesehen?

Mann 2: Nein, leider nicht. Ich war zwar den ganzen Tag zu Hause, habe aber nichts bemerkt.

4

Mann 1: Wo ist denn Ramons PC?

Mann 2: Er hat ihn irgendjemandem verkauft.

Mann 1: Irgendjemandem? Ach, schade. Warum hat er ihn nicht mir verkauft? Er wusste doch, dass ich einen brauche!

Mann 2: Das musst du ihn schon selbst fragen.

5

Frau: Woher weißt du, dass ich acht Wochen Urlaub machen will? Das ist noch ein Geheimnis.

Mann: Irgendjemand hat mir aber schon davon erzählt.

Frau: Das gibt es doch nicht! Das kann nur Henriette gewesen sein!

6

Mann: Entschuldigung, was hast du gesagt?

Frau: Ja, ja, deine Gedanken sind schon wieder bei irgendjemandem, nur nicht hier.

Mann: Nicht bei irgendjemandem, sondern bei Freia. Sie hat doch morgen ein Vorstellungsgespräch.

Track 54

Übung 9a+b+c

Fiona: Hey ,Sabrina, was ist denn mit dir los? Hast du geweint?

Sabrina: Fiona, schön dass du da bist. Ich fühle mich einfach schrecklich!

Fiona: Was ist denn passiert?

Sabrina: Frau Löckner hat mich am Samstag für die Nachtschicht eingetragen, obwohl ich ihr schon vor zwei Wochen gesagt habe, dass ich den Tag gerne frei hätte. Meine Mutter wird doch 50 und die ganze Familie hat eine Überraschungsparty für sie organisiert.

Fiona: Hast du Frau Löckner den Grund gesagt?

Sabrina: Ja natürlich. Trotzdem will sie, dass ich die Nachtschicht mache. Sie war richtig wütend und sehr unfreundlich. Dann hat sie noch gesagt, ich würde die Nachtschichten so oft tauschen, weil ich nachts nicht arbeiten will. Die Verantwortung wäre mir zu groß und überhaupt hätte ich keine Lust zu arbeiten.

Fiona: Das stimmt doch gar nicht!

Sabrina: Das habe ich ihr auch gesagt. Und ich habe sie gebeten, sachlich zu bleiben. Dann erinnerte ich sie daran, wann ich für wen in letzter Zeit Schichten übernommen habe.

Fiona: Und wie hat sie reagiert?

Sabrina: Sie hat sich zwar ein bisschen beruhigt, aber ihre Entscheidung nicht geändert. Sie erklärte mir, dass einfach niemand da ist, der die Nachtschicht machen könnte. Zwei Kolleginnen sind krank, ein Kollege hat Urlaub, ein anderer besucht eine Fortbildung in Celle.

Fiona: Eins muss ich ja sagen: Frau Löckner hat es schon nicht leicht. Ich möchte ihren Job nicht machen.

Sabrina: Das stimmt schon. Aber was kann ich denn jetzt machen? Ich kann doch nicht beim Geburtstag meiner Mutter fehlen!

Fiona: Das musst du auch nicht. Ich glaube, ich habe da eine Idee.

Sabrina: Sag schon.

Fiona: Soviel ich weiß, kommt Robert schon am Samstagvormittag aus dem Urlaub zurück. Schreib ihm und frag ihn, ob er deine Schicht am Abend übernehmen würde.

Sabrina: Am letzten Urlaubstag arbeiten? Wie soll ich ihn denn davon überzeugen?

Fiona: Du schaffst das bestimmt. Er wird zwar nicht begeistert sein, aber ich bin sicher, dass er einverstanden ist. Einen Versuch ist es wert.

Sabrina: Gut, ich lasse mir was einfallen. ...
Fiona, schau mal, Robert hat schon geantwortet. Du hast recht, er übernimmt meine Schicht.

Fiona: Und wie fühlst du dich jetzt?

Sabrina: Beruhigt und viel besser. Du bist ein Schatz, Fiona. Vielen, vielen Dank! Ich rufe gleich Frau Löckner an. Hoffentlich hat sie nichts dagegen.

Lektion 12

Track 55

Übung 3

Mann: Darf ich dir mal was aus der Zeitung vorlesen?

Frau: Na klar.

Mann: **Hör zu: „Ein verrücktes Angebot. Die elektrischen Zahnbürsten der neuesten Generation mit digitaler Unterstützung durch eine App sind ein riesiger kommerzieller Erfolg. Alle Modelle kosten pauschal 5 Euro. Allerdings gilt das Angebot nur bis heute 22 Uhr. Die Qualität der Zahnbürsten ist unglaublich gut, man hat fünf Jahre Garantie auf das Gerät. Voraussichtlich werden bis Mitte des Monats schon 30 Millionen Geräte verkauft sein. Das jedenfalls schätzen die Händler.“**

Frau: Steht das heute in der Zeitung? Weißt du, welches Datum wir haben?

Mann: Na, den 1 April! – Oh, ich bin ja so dumm!

Frau: Ja, ja. An dem Tag sollte man nicht alles glauben, was man hört oder liest.

Track 56

Übung 9b

Frau 1: Unser heutiger Podcast beschäftigt sich mit Fragen des Klimas. Es ist, glaube ich, allgemein bekannt, dass sich das Klima immer schneller ändert. Wir haben mit einer Gruppe Studierender darüber gesprochen, welche Konsequenzen sie für die Menschen in der Zukunft erwarten. Hören Sie zuerst die Meinungen, danach wird Dr. Sharif vom Klimainstitut die Probleme genauer analysieren.

Farzad: Hi, ich bin Farzad. Ich sehe das größte Problem in den Temperaturen. Je heißer es wird, desto höher steigt das Wasser in den Meeren.

Mann 2: Wahrscheinlich werden viele Menschen, die an Küsten oder auf Inseln leben, ihre Wohnungen und Häuser verlieren.

Farzad: Wahrscheinlich werden viele Menschen, die an Küsten oder auf Inseln leben, ihre Wohnungen und Häuser verlieren. Gleichzeitig wird es in einigen Gegenden immer seltener regnen.

Vermutlich wird es dort auch immer weniger sauberes Trinkwasser geben.

Akiko: Mein Name ist Akiko. Schon jetzt wird in vielen Regionen der Welt extremes Wetter beobachtet. Starker Regen zerstört viele Häuser.

Ich nehme an, dass Regen und Wind in Zukunft noch viel größere Schäden verursachen werden.

Frau 1: Das klingt alles ziemlich pessimistisch. Wie ist die Situation tatsächlich?

Track 57

Übung 10a+b+c

Selma: Mari, hallo! Komm rein. Es ist so schön, dich zu sehen!

Mari: Selma, ich freu mich auch! Wir haben uns viel zu lange nicht getroffen.

Selma: Kann ich dir etwas anbieten?

Mari: Ein Kaffee wäre nicht schlecht.

Selma: Kommt sofort. Erzähl schon mal, was gibt's Neues?

Mari: Stell dir vor Selma, meine Tochter Tanya lernt jetzt reiten. Schau mal hier.

Selma: Ein schönes Foto. Aber du siehst nicht gerade begeistert aus.

Mari: Ja, das bin ich auch nicht. Ich fürchte immer, dass sie sich verletzen könnte.

Selma: Wie ich Tanya kenne, hat sie aber keine Angst, oder?

Mari: Ganz richtig. Und das Reiten macht ihr so viel Spaß, dass ich es ihr einfach nicht verbieten kann ... **Aber was** anderes. Wie war euer Urlaub? Hat es euch in Island gefallen?

Selma: Ja, wir waren doch so gespannt auf die Reise. Das Land ist wunderschön, auch im Winter. Wir sind viel rumgefahren, haben viele Sehenswürdigkeiten besichtigt. Die meisten davon bietet ja die Natur selbst. Wart ihr schon mal da?

Mari: In Island? Nein.

Selma: Eine Reise dorthin ist wirklich empfehlenswert. Allerdings hatten wir ein bisschen Pech mit dem Hotel.

Mari: Nanu?

Selma: In unserem Zimmer ließ sich das Fenster nicht richtig schließen. Es war immer eisig kalt, obwohl die Heizung heiß war.

Mari: Habt ihr euch nicht beschwert?

Selma: Doch, aber es konnte nicht repariert werden. Und ein anderes Zimmer war nicht frei. Also haben wir versucht,

selbst etwas dagegen zu tun. Und natürlich haben wir Fotos von dem Fenster gemacht.

Mari: Hattet ihr die Reise in einem Reisebüro gebucht?

Selma: Ja, zum Glück. Wir haben es gleich über den Mangel informiert und die Fotos hingeschickt.

Mari: Ich vermute mal, ihr habt noch keine Antwort?

Selma: Nein, nein. Wir haben ohne Probleme innerhalb einer Woche 300 Euro zurückbekommen.

Mari: **Unglaublich. ... Ich hatte aber neulich** auch ein positives Erlebnis. Mein Handy war in die Badewanne gefallen.

Selma: Das nennst du positiv?

Mari: Selma! Natürlich nicht. Ich habe vielleicht einen Schreck bekommen! Meine ganzen Daten und Fotos! Ich hatte echt Sorge, dass alles verloren ist.

Selma: Das kann ich mir gut vorstellen. Das würde mir auch so gehen.

Mari: Zum Glück gibt es hier um die Ecke eine kleine Firma, die Computer und Handys repariert. Trotz des Wasserschadens konnten sie dort alle meine Daten retten. Das sind echte Spezialisten. Ich bin ihnen so dankbar!

Selma: Das glaube ich gerne. Wir hatten nicht so viel Glück.

Mari: Was ist passiert?

Selma: Wir haben doch für unser Geschäft zwei kleine Lastwagen. Der ältere ist nun schon wieder kaputtgegangen. Diesmal ist eine größere Reparatur notwendig.

Mari: Wie schrecklich! Und nun?

Selma: Die Werkstatt hat schon Ersatzteile bestellt, aber einige werden erst in vier Wochen geliefert! Und weißt du, wie viel das kosten soll?

Mari: Keine Ahnung, Selma.

Selma: 6000 Euro!

Mari: Oh je! Was macht ihr denn da jetzt?

Selma: Wir können für zwei Tage in der Woche preiswert einen Ersatzwagen von einem Bekannten mieten. Hauptsache ist ja, dass wir unsere Lieferungen machen können.

Mari: Tja, Sachen passieren!

Extra 2
Track 58

Übung 3

Frau: Ich habe oft Probleme, ein passendes Geschenk für Freunde zu finden. Lange hatte ich zum Beispiel keine Idee, was ich meiner Freundin Tasha zum Geburtstag schenken könnte. Ein Buch? Tasha studiert Medizin und hat nicht viel Zeit zum Lesen. Außerdem war mir das Risiko zu groß, dass sie das Buch schon hat. Einen Lottoschein? Ein Gewinn wäre sehr unwahrscheinlich. Außerdem sollte es kein gewöhnliches Geschenk sein, sondern ein besonderes, persönliches.

Track 59

Übung 4b

Frau 1: Tja, da hilft nur – selber machen, habe ich mir gedacht.

Frau 2: Zuerst habe ich darüber nachgedacht, was meine Freundin mag.

Frau 1: Zuerst habe ich darüber nachgedacht, was meine Freundin mag.

Schnell wurde mir klar, dass das Geschenk etwas mit ihrer Katze zu tun haben sollte, die sie sehr mag.

Dann habe ich im Internet nach ein paar Geschenkideen gesucht.

Dabei habe ich entdeckt, dass man auf verschiedene Gegenstände eigene Fotos drucken lassen kann. Das war die Idee: Ich schenke Tasha eine Tasse mit einem Foto ihrer Katze.

Gleich danach habe ich ein passendes Foto auf meinem Handy gefunden.

Darauf sieht Tashas Katze aus, als ob sie winkt. Total süß! Später am Abend habe ich dann am Computer eine Tasse ausgewählt und das Foto eingesetzt. Nachdem ich alles noch einmal geprüft hatte, habe ich die Fototasse online bestellt.

Gleichzeitig habe ich überlegt, wie ich die Tasse verpacken könnte.

Im Internet habe ich ein paar Bastelanleitungen gefunden.

Am nächsten Tag habe ich alle notwendigen Materialien gekauft.

Daraus habe ich eine hübsche Verpackung gebastelt. Eine Woche später wurde die Tasse geliefert. Sie sah wirklich toll aus.

Schließlich habe ich noch Tashas Lieblingspralinen hineingetan und die Tasse schön verpackt.

Meine Freundin hat sich unheimlich über das Geschenk gefreut und gesagt, dass sie es wunderschön findet. Vom Inhalt der Tasse hat sie natürlich gleich probiert.